Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 23 (1878)
Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3. Jargang. 1878.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 51. Erscheint jeden Samstag. 21. Dezember.

Abonnementspreis: järlich 4 Fr., halbjärlich 2 Fr. 10 Cts., franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebür: die gespaltene Petitzeile 10 Centimes. (10 Pfenning.) Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Götzinger in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlehrer Meyer in Neumünster bei Zürich, Anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Aus der Ethik. — Schweiz. Schweizerische permanente Schulausstellung. II. (Schluss.) — Aus dem Berichte des Erziehungsdepartements von Solothurn. — Aargau. — Nachrichten. — Mitteilungen der Jugendschriftenkommission. — Literarisches. — Off. Korr.

Aus der Ethik.

Die sittliche Würdigung der menschlichen Bestrebungen und Handlungen ist Gegenstand der Ethik oder der Sittenlehre.

Wie die Logik die Richtschnur für die Wissenschaft, die Ästhetik diejenige für die Kunst, so gibt die Ethik die Richtschnur für das Leben. Die Ethik lehrt uns, was löblich oder verwerflich ist, was der Mensch anzustreben oder zu meiden und zu bekämpfen habe.

In der volkstümlichen Sprache heißt das sittliche das „gute“ und das unsittliche das „böse“; die sittlichen Menschen heißen die „Woltäter“, die unsittlichen heißen die „Übeltäter“. Damit ist die Sache auch richtig bezeichnet. Das sittliche ist das gute, das heilsame, das beglückende, wenn es vom menschlichen Willen angestrebt wird; und umgekehrt ist das unsittliche das böse, das unheilvolle, das verderbliche, sofern es Strebeziel des menschlichen Willens ist. *Sittlich ist derjenige, welcher absichtlich Heil stiftet und Unheil abwendet; unsittlich derjenige, welcher absichtlich Verderben anrichtet und Glück zerstört.* Dieses sittliche Bewusstsein hat im religiösen Glauben konkrete Gestalt angenommen. Gott ist hier der „gute“ im unbegrenzten Sinne, und der Teufel erscheint als der „böse“ schlechthin. Das Vorbild aller Tugend heißt „Heiland“ und „Erlöser“. Jede Tugend geht darauf aus, Heil zu stiften; jedes Vergehen und Verbrechen stiftet Unheil, und selbst die christliche Lehre ist eine „Heilslehre“. (Siehe Dittes: Psychologie.)

Diese Ansichten über das sittliche und unsittliche und ihre Wirkungen sind offenbar Ergebniss der allgemein menschlichen Erfarung. Nur einzelne hervorragende sittliche Genien haben dann die einzelnen Sittengebote ausgesprochen, wie: du sollst nicht tödten, du sollst nicht verläumden, liebe deinen Nächsten etc. Aus allen einzelnen Sittengeboten des Alten und Neuen Testaments geht aber als gemeinsame Wirkung hervor, dass dadurch das gute gefördert wird. Daraus lässt sich also das oberste Sittengesetz ableiten: **„schaffe das gute und wehre dem Übel!“**

Dieses oberste Sittengebot soll der Inhalt und das Ziel des *Willens* werden. Der Wille wird sowol durch die *Erkenntniss* als durch *Gefüle* geleitet. Sache der Erkenntniss ist es, alle Güter und Verhältnisse des Lebens wie auch die Menschen richtig zu beurteilen, zu schätzen. *Richtige Wertschätzung* fürt zum sittlichen handeln, unrichtige Wertschätzung vermehrt das Übel. Die Wertschätzung ist unser Fürer.

Aus dem erkennen des guten und des schätzenswerten ergeben sich die *Gefüle* der *Liebe* und des *Wolwollens*. In der Liebe und im Wolwollen ist die eigentliche Wurzel des sittlichen; in der Selbstsucht dagegen ist die Wurzel des unsittlichen. Der Kern des Christentums ist die Liebe, und darum ist die christliche Religion die mächtigste Grundlage der Sittlichkeit.

Zunächst hat natürlich jeder sich zu bestreben, für sein eigenes Heil und Wol zu sorgen. Schon dadurch trägt er auch zum Wol anderer bei. Doch ist dieses nicht genug. Sehr viele Menschen können für sich gar nicht sorgen. Darum ist es Pflicht, dass einer für alle und alle für einen einstehen. Das Heil der Menschen ist eine gemeinsame Angelegenheit.

Die richtige Beurteilung der Dinge, Verhältnisse und Menschen heißt *Weisheit*. Salomon sang von ihr:

„Das höchste ist Weisheit! Erwirb Weisheit
Und zu all deinem Besitztum kaufe Verstand.
Hege sie, so wird sie dich emporbringen,
Sie wird dich ehren, wenn du ihr anhängst;
Sie wird deinem Haupte aufsetzen den Kranz der Anmut,
Eine glanzvolle Krone wird sie dir verleihen.“

Je verwickelter die Kulturverhältnisse eines Volkes werden, sagt Dittes mit Recht, desto schwieriger wird die richtige Wertschätzung der Dinge, Verhältnisse und Menschen. So notwendig der Besitz irdischer Güter ist, so zeigt sich doch vielfach eine Überschätzung desselben. Darum sagt schon Salomon:

„Weisheit erlangen ist viel besser als Gold;
Kenntnisse erwerben wertvoller als Silber.
Der Verstand ist dem Besitzer eine Lebensquelle;
Der Toren Geißel ist ihre Torheit.“

Zum Studium des menschlichen Woles und Wehes, der Dinge, Begebenheiten und Charaktere bieten Religion, Geschichte und Literatur mächtige Hülfsmittel. Sie alle stehen im Dienste der sittlichen Erziehung. Das oberste Sittengebot leite den Lehrer in allen seinen Urteilen.

Lässt der Mensch sich durch sittliche Grundsätze leiten, so gelangt er zu einer gewissen Beständigkeit und Beharrlichkeit in der Art seiner Entschließungen und seines wollens. Diese heißt Charakter. Erfarung und Übung sind unerlässliche Erfordernisse dazu. Das werden des Willens ist durch so viele Verhältnisse, Zustände und Faktoren bestimmt, dass hier das Gesetz der Notwendigkeit herrscht und nicht das der Freiheit. Nur der *gebildete* Wille, der auf der Stufe der Sittlichkeit angelangt ist, ist *frei* und lässt sich nicht von äußeren Motiven bestimmen. Nur der gute ist frei. Darum: „Tugend ist kün und Güte one Furcht.“ (Shakespeare.) Von einem so gebildeten Willen zeichnet Schiller die Beständigkeit mit folgenden Worten:

„Des Menschen Taten und Gedanken, wisst,
Sind nicht wie Meeres blind bewegte Wellen.
Die inn're Welt, sein Mikrokosmus, ist
Der tiefe Schacht, aus dem sie ewig quellen.
Sie sind notwendig wie des Baumes Frucht,
Sie kann der Zufall gaukelnd nicht verwandeln.
Hab' ich des Menschen Kern erst untersucht,
So weiß ich auch sein wollen und sein handeln.“

SCHWEIZ.

Schweizerische permanente Schulausstellung.

(Eingesandt.)

II.

„Immerhin möchte ich diese Aufgabe niemals so verstanden wissen, dass die Schulausstellung und das Archiv etwas anderes bei diesem Ausbau der Bundesschulgesetzgebung zu schaffen hätte, als das bestehende, historisch gewordene und werdende zur Geltung und Anschauung zu bringen. Denn das ist die notwendige Beschränkung solcher Anstalten, dass sie nur zeigen, durch die Tatsachen belehren, überzeugen, nicht bevormunden, nicht selbst irgend wie eingreifen, und dass sie zu diesem Zwecke allen gleichmäßig offen stehen. Sie sollen ein Institut zu allgemeiner Anregung, nicht ein Regierungs- oder Verwaltungsorgan sein. Ich glaube somit, auch bei der Begründung einer derartigen pädagogischen Zentralstelle in der Schweiz treffe zu, was das National Bureau of Education in Washington als Beschränkung seiner Aufgabe hinstellt: (The National Bureau of Education. Its history, work and limitation. Prepared under the direction of the Commissioner of Education. By Alex. Shiras. D. D. Washington 1875. S. 7 u. 8): „„Die Einschränkungen, welche dem Büreau bezüglich seiner Arbeit auferlegt sind, verdienen in einer Broschüre wie die vorliegende Erwänung. Es geht aus der Sprache seiner Gründungsakte sehr klar hervor, dass ihm für seine Arbeit nicht völlig freier Spielraum gegeben wurde. Das Gebiet, auf welchem es zu wirken hat, ist in dieser Akte für dasselbe deutlich abgegrenzt, und in Ausdrücken, die ein Missverständniss nicht zulassen, ist die Art und Weise der Arbeit, die auf diesem Gebiete zu tun ist, bezeichnet. Es ist nämlich „errichtet zum Zwecke, solche statistische Daten und Tatsachen zu sammeln, welche die Verhältnisse und den Fortschritt der Erziehung in den verschiedenen Staten und Territorien der Union zeigen, und solche Kenntniss zu verbreiten, die der Bevölkerung der Vereinigten Staaten in der Errichtung und Durchfürung wirksamer Schulsysteme Vorschub leisten sollen, und sonst die Sache der Erziehung zu fördern“. Es mag hier angemerkt sein, dass dem Büreau keine Macht irgend welcher Art gegeben ist, als über Schulangelegenheiten Kenntnisse zu sammeln und zu verbreiten; keine Herrschaft über Schulbeamte ist ihm übertragen; kein maßgebender Einfluss auf die Schulsysteme der Staten ist in Aussicht gestellt; keine Vollmacht, selbst nur eine Antwort auf die Fragen, welche es bei seinen Untersuchungen stellen mag, zu erzwingen, ist angestrebt oder verliehen. Die Freiheit, zu untersuchen und zu veröffentlichen, ist gesetzlich festgestellt und weiterhin nichts. Als eine offizielle Stelle (governmental agency), um die Tatsachen des Erziehungswesens einzusammeln und so zusammenzustellen, dass alle den Nutzen der Belehrung, welcher in ihnen liegt, haben, steht das Büreau vor den verschiedenen Schulbeamten, um sie zu fragen, nicht um sie zu regieren. Für eine Antwort auf seine Fragen ist es auf ihre Höflichkeit angewiesen, und es wäre hülflos, würde diese Höflichkeit fehlen. Es ist einfach ein „Clearing-house“ für Erkundigungen auf dem Gebiete des Erziehungswesens.““

„Es kann wol angenommen werden, dass mit einer solchen Beschränkung seiner Aufgabe auch unser Archivbüreau allein seine nützliche Wirksamkeit zu entfalten vermöge und, wie es das allgemeine Bewusstsein, sowol von dem, was vorhanden ist, als was vorhanden sein sollte, bildet, doch jedes Misstrauen gegen Bevormundung ferne halte. Gerade die Existenz eines solchen herrschsuchtlosen Instituts würde, falls eine geeignete Lösung der Bundesschulgesetzgebung noch längere Zeit auf sich warten lassen sollte, zur ruhigen Klärung der Anschauungen, zur zwanglosen und stillen Förderung der Arbeit für Hebung des Bildungsniveau auf dem Wege freier Überzeugung manches wirken, in vielem eine Verständigung anbanen können, und ich darf schon jetzt die erfreuliche Tatsache hervorheben, dass gerade auch aus solchen Teilen der Schweiz, bezüglich deren man am ehesten Opposition gegen eine gesetzliche Zentralisation des Schulwesens vorauszusetzen gewont ist, uns bei unseren Bestrebungen die entgegenkommendste Bereitwilligkeit und die freundlichste Anerkennung für das wenige, was wir ihnen bis jetzt leisten konnten, zu Teil geworden ist.

„Ich bin allerdings weit davon entfernt, anzunehmen, dass eine sklavische Nachamung der bei dem Büreau in Washington vorhandenen und gedeihlichen Einrichtungen dasjenige sei, was uns zu tun obliegt. Gerade die unmittelbare legislatorische Begründung und ausschließliche Dotirung durch die Bundesbehörden, wie sie jenem Büreau eigen ist, dürfte in unseren kleineren Verhältnissen kaum die richtige Grundlage sein und für den Anfang wenigstens besser der vom Bunde und den Kantonen mit Subventionen unterstützten Privattätigkeit Raum geben, wie wir dies bei uns durch die Verbindung des Büreau mit der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Aussicht nehmen. Aber im großen und ganzen werden die Eigentümlichkeiten der Situation eines solchen Büreau in einem Bundesstate hüben und drüben des Ozeans sehr viel verwandtes aufweisen und die in Washington gemachten Erfarungen für uns von hohem Werte sein. Diese Änlichkeit der Sachlage tritt denn auch darin zu Tage, dass die bei uns in Begründung des Unternehmens gemachten Erfarungen zu Grundsätzen gefürt haben, welche ziemlich genau mit denjenigen in Übereinstimmung stehen, die wir erst nachträglich bei den Einrichtungen des Büreau in Washington vorgefunden haben.“

Es sei hier nun in kurzem beigefügt, dass wir wärend des Jares 1878 auf dieser Ban nicht unbedeutend weiter

gekommen sind. Als notwendigste Vorarbeit erschien der Druck des Archivkataloges. Der Katalog war schon im August druckbereit, durch das Lehrerfest aber ward uns so viele Arbeit und wärend und nach demselben dem Archiv so zalreiche Bereicherung zu Teil, dass wir uns wol oder übel entschließen mussten, den Katalog partiell umzuarbeiten, wenn er dem jetzigen Zustande der Dinge entsprechen sollte. Dies ist geschehen, der Katalog ist Anfang Dezember etwa 6—7 Bogen stark ausgegeben worden und damit das Archiv für weitere Kreise nutzbar geworden. Da es notwendig war, festzustellen, in welcher Weise periodische Publikationen zu organisiren seien, ist seitens des Archivs mit einem „Korrespondenzblatt", das der „Schweizerischen Zeitschrift für Gemeinnützigkeit" eingefügt wurde und das nach Abschluss des letzten diesjärigen Heftes derselben in Separatabdrücken zu haben sein wird, der Anfang gemacht worden. Um statistische Arbeiten übernehmen und ausarbeiten zu können, ist bei Erledigung der Stelle eines Custos für unsere Sammlungen im letzten Herbste darauf Bedacht genommen worden, die Stelle zu einer die ganze Arbeitszeit eines Angestellten umfassenden zu gestalten, der zugleich für statistische Arbeit mitwirken könnte. Mit der eidgenössischen Direktion des Innern haben wir betreffend Übername einer Zusammenstellung der Jaresberichte der kantonalen Erziehungsdirektionen für 1877 Verhandlungen angeknüpft und, als wir hier auf freundliche Antwort trafen, die Sammlung der Berichte unternommen und uns im übrigen so eingerichtet, dass wir, sobald uns die Arbeit definitiv zugewiesen wird, dieselbe mit ungeteilter Kraft durchfüren können. So durften wir mit gutem Gewissen uns sagen, dass wir nunmehr im Falle seien, nach allseitiger Fundamentirung unseres Gebäudes mit demselben an's Tageslicht heraustreten und dem Vaterlande positiv nützen zu können — als Bern sein Programm von Stapel ließ.

Dass nun einerseits in Bern die Bundesbehörde direkt herbeigezogen und dadurch das neue Institut in unmittelbare Verbindung mit dem eidg. Departement des Innern gebracht werden soll, geht ebenso klar aus den Statuten der bernischen Schulausstellung hervor, als die absolute Wünschbarkeit der *einheitlichen* Gestaltung einer pädagogischen Zentralstelle für die Eidgenossenschaft, wenn nämlich dadurch wirklich der oben geschilderte Zweck einer solchen erreicht werden soll, aus den Tatsachen. Wer wird es glauben, dass die Errichtung zweier pädagogischer Zentralstellen für ein Land von dem Umfange und den Bedürfnissen der Schweiz auf die Distanz von vier Eisenbanstunden eine Notwendigkeit und nicht vielmehr ein Ausfluss freund-eidgenössischen Kantonesentums und eine Vergeudung und Zersplitterung der Kraft wäre.

Ein Einsender der „Lehrerztg." hat nun allerdings gesagt: „Hoffentlich wird das Zentralkomite des schweizerischen Lehrervereins nicht helfen, der Errichtung einer Schulausstellung in Bern Hindernisse in den Weg zu legen. Bern hat, indem es die permanente Schulausstellung in Zürich auf's freigebigste unterstützte, viel zum gelingen derselben beigetragen. Es ist daher zu erwarten, dass von Zürich aus uns nicht entgegengearbeitet werde." Bezüglich der Ausstellung im eigentlichen Sinne des Wortes wird dies von Zürich aus gewiss nicht geschehen; das haben wir den Bernern schon am Lehrerfeste öffentlich gesagt; bezüglich des Archivbüreau gewiss.

Und wir meinen auch einigen Anspruch darauf zu haben, dass die Entscheidung über diese Angelegenheit mit Berücksichtigung aller Faktoren getroffen werde.

Es steht hier mehr auf dem Spiele als bloß eine Geld- oder Machtfrage; das nordamerikanische Bureau of Education ist darum eine Reihe von Jaren in seiner Entwicklung hinterhalten worden, nicht weil es von Anfang an unrichtig organisirt worden wäre, sondern weil es, durch seinen zu innigen Zusammenhang mit der Bundesverwaltung verleitet, in eine seiner Stiftungsurkunde nicht wörtlich entsprechende Ban geriet.

Aus dem Berichte des Erziehungsdepartements von Solothurn pro 1877/78.

Die Zal der Primarschulen betrug im Berichtsjare 213; in 17 Schulen überschritt die Schülerzal das gesetzliche Maximum (80). Die Gesammtschülerzal stieg auf 12,090; davon gehörten 9706 der katholischen, 2368 der protestantischen und 16 der israelitischen Konfession an. Auf 1 Lehrstelle fielen durchschnittlich 57 Schüler. Bezüglich der Absenzen traf es durchschnittlich auf den Schüler 19,2, nämlich 12,5 begründete und 6,7 unbegründete. Wegen unbegründeten Absenzen wurden im ganzen 2779 Strafanzeigen an die Friedensrichter gemacht. Von 32 Gesuchen um Dispensation vom Besuche des letzten Primarschuljares oder aber vom Sommersemester des letzten Schuljares wurden 21 und von 13 Gesuchen um Dispensation vom Besuche des letzten Arbeitsschuljares 8 bewilligt. Die meisten dieser Dispensationsgesuche wurden gestellt aus Armut und Not in den Familien, um die betreffenden Kinder zum Verdienste verwenden zu können. Von den Inspektoren haben 51 Schulen die Note I, 68 die Note I—II, 61 die Note II, 19 die Note II—III, 12 die Note III und 1 die Note III—IV erhalten. Dem Fleiße und der Berufstreue der Lehrer wird im allgemeinen volle Anerkennung gezollt; dagegen wird gerügt, dass namentlich im Sommer die gesetzlich vorgeschriebene Schulzeit nicht überall genau eingehalten werde. Die Lehrerbesoldungen wurden auch dieses Jar wieder in einigen Gemeinden erhöht. Der im Laufe des Berichtsjares stattgefundene Ausfall von 12 Lehrkräften konnte wieder gedeckt werden, als im September 1877 nach bestandener Patentprüfung 16 Lehramtskandidaten und 1 Lehramtskandidatin in den Lehrerstand aufgenommen wurden. Bei Beginn der Winterschule fanden alle aus dem Seminar abgehenden Kandidaten als Lehrer Anstellung. Voraussichtlich wird nun der seit einigen Jaren herrschende Lehrermangel für die nächste Zukunft nicht mehr eintreten. Die Lehrer-Alters-, Wittwen- und Waisenkasse, deren Vermögensbestand am Ende des Jares 1877 auf Fr. 101,185. 32 Rp. gestiegen, zälte 242 Mitglieder. Im Berichtsjare waren 50 Mitglieder pensionsberechtigt; davon waren jedoch nur 41 noch am Leben, so dass die weiteren 9 Pensionen an die Wittwen und Waisen der verstorbenen Lehrer ausgerichtet werden konnten. Die Pension betrug per Mitglied Fr. 145. Die Versammlung des Kantonallehrervereins behandelte im Mai 1877 in Olten die Frage, ob § 27 der Bundesverfassung ein Gesetz über die schweizerische Volksschule verlange. Der Wortlaut der von der Versammlung angenommenen Thesen, welche die Grundlage eines eidgenössischen Volksschulgesetzes zu bilden hätten und dem Bundesrate als Wunsch der solothurnischen Lehrerschaft zur Würdigung zugestellt worden, findet sich in Nr. 23 der „Lehrerzeitung" von 1877. Außer dieser Versammlung des Kantonallehrervereins wurden sowol vom Bezirkslehrerverein als auch von den Primarlehrervereinen der verschiedenen Schulbezirke noch mehrere besondere Versammlungen abgehalten. Die im Juni 1877 in Solothurn versammelte Schulsynode beschäftigte sich fast ausschließlich mit der Erstellung von Lehrmitteln. So wurden von derselben zur Unterstützung des geographischen Unterrichtes zwei Schülerhandkärtchen obligatorisch erklärt, nämlich das Solothurnerkärtchen von Gerster für die Mittel- und das Schweizerkärtchen von Leuzinger für die Oberschulen. Auch die von Herrn Seminardirektor Rüegg ver-

fasste „Fibel für schweizerische Elementarschulen“ wurde als Lehrmittel für den Schreibleseunterricht für die Primarschulen des Kantons Solothurn obligatorisch erklärt. Sodann sprach sich die Synode auch noch über Anlage und Ausfürung eines Lesebuches für die 3 oberen Klassen der Primarschulen aus, worauf die Lehrmittelkommission sich im Berichtsjare noch an die Ausarbeitung dieses Lesebuches machte. Es sind damit nun sämmtliche Lesebücher für die Primarschule wieder erneuert. — Bezüglich der Arbeitsschulen verlangen die Inspektionsberichte behufs Erzielung besserer Resultate, dass die Schulzeit exakter eingehalten werde und ein fleißiger Schulbesuch stattfinde; auch wünschen dieselben eine regere Teilname und Unterstützung der Lehrerinnen durch Frauenkommissionen. Die Inspektionen der Arbeitsschulen werden von fachkundigen Frauenzimmern in Begleitung eines Mitgliedes der betreffenden Bezirksschulkommission vorgenommen. Nur bei wenigen Schulen ist die Schulzeit vollständig eingehalten worden; bei den meisten Schulen sind nicht einmal 70 Halbtage Schule gehalten worden; 16 Schulen haben unter 60 und 3 Schulen unter 50 Schulhalbtage gehalten. Die Gesammtzal der Arbeitsschülerinnen belief sich auf 5004 (one Solothurn und Olten), und die Schatzung der von denselben geleisteten Arbeiten betrug im ganzen Fr. 29,796. Im August 1877 wurde in Solothurn ein vierzehntägiger Arbeitslehrerinnenkurs abgehalten, zu welchem sich 86 Teilnehmerinnen gemeldet hatten. Davon wurden von vorneherein 17 zurückgewiesen, weil dieselben teils schon einmal einen Kurs one Erfolg besucht, teils das erforderliche Alter noch nicht erreicht hatten. Mit den übrigen 69 Angemeldeten fand eine Vorprüfung sowol in den Schulfächern als in den Handarbeiten statt, und es wurden sodann infolge ungenügender Leistungen noch 12 entlassen. Von den 57 Kursteilnehmerinnen erhielten dann 30 das Walfähigkeitszeugniss für definitive und 20 für provisorische Anstellung, wärend 7 nicht patentirt werden konnten. — Die Fortbildungsschulen wurden von 1846 obligatorisch verpflichteten Schülern und 61 Jünglingen, die sich freiwillig meldeten, zusammen von 1907 Schülern besucht. Von den 1846 schulpflichtigen Schülern haben 446 die oberste Klasse der Primarschule nicht durchgemacht. Vom Besuche der Fortbildungsschule wurden auf bezügliche Gesuche hin 4 Schüler dispensirt; dieselben hatten nebst der Primarschule noch eine Bezirksschule 2 Jare besucht und nachher in verschiedenen Geschäftsbüreaux Anstellung gefunden. Der Unterricht wurde von 200 Lehrern erteilt. Nur in einigen wenigen Schulen wurde der Unterricht auf Werktagnachmittage und in einigen zum Teil auf den Sonntag verlegt; in allen anderen Schulen wurde der Unterricht an Werktagen Abends von 7—9 oder 8—10 Ur erteilt. Für die Besoldung der Lehrer wurden Fr. 9852 verausgabt. Die kleinste Entschädigung betrug Fr. 18. 50, die größte Fr. 83. 50 und das durchschnittliche Betreffniss auf einen Lehrer Fr. 48. 50. Der Mehrzal der Lehrer wird für ihren Fleiß und ihre Tätigkeit volle Anerkennung gezollt; dagegen lassen der Fleiß der Schüler und deren Leistungen an vielen Schulen zu wünschen übrig. Die Handhabung der Disziplin hat im allgemeinen zu wenig Klagen Anlass gegeben. — Bei der Rekrutirung für das Jar 1877 wurden 777 Rekruten aus dem Kanton Solothurn geprüft. Von denselben erhielten 288 die Durchschnittsnote 1—$^1/_2$, 257 die Note $1^1/_2$—$2^1/_2$, 178 die Note $2^1/_2$—$3^1/_2$ und 54 die Note $3^1/_2$—4; 116 Rekruten wurden zur Nachschule verpflichtet. Der Kanton Solothurn nam daher wie im Vorjare den 7. Rang ein, indem ihm die Kantone Baselstadt, Genf, Thurgau, Zürich, Waadt und Schaffhausen vorangingen. — Die 11 bisher bestehenden Bezirksschulen wurden von 445 Knaben und 84 Mädchen, also zusammen von 529 Schülern besucht. Die größte Schülerzal weist die Bezirksschule von Olten mit 73 und die geringste diejenige von Balsthal mit 33 Schülern auf; die durchschnittliche Frequenz beträgt 48. In's Berichtsjar fiel sodann noch die Errichtung einer 12. Bezirksschule im untern Leberberg (Niederwil); dieselbe wurde mit Anfang des Schuljares 1878/79 eröffnet. — Die Kantonsschule wurde von 147 Schülern besucht; davon kamen auf die Gewerbeschule 68, das Gymnasium 56, die theologische Anstalt 4 und den Vorbereitungskurs 19. Am Anfange des Schuljares 1877/78 wurden vom Erziehungsdepartement 23 Fachinspektoren für die einzelnen Disziplinen, welche an der Kantonsschule gelehrt werden, ernannt. Ebenso wurde mit Beginn des Sommersemesters eine neue Organisation des Kadettenwesens eingefürt. Die jeweilen im Sommersemester vorzunehmenden militärischen Übungen beschränken sich nun auf den Unterricht über Gewehrkenntniss, Schießtheorie, Handgriffe, Anschlags- und Zielübungen (wöchentlich 1 Stunde) und auf Schießübungen, die jedoch so einzurichten sind, dass ein Schüler höchstens an 4 Sonntagnachmittagen dafür in Anspruch genommen wird. Dagegen soll ein Teil der Unterrichtszeit für das Turnen auf das militärische Turnen nach Anleitung der eidgenössischen Reglemente verwendet werden. Im Anschlusse an diese Verordnung des Regierungsrates wurde vom Militärdepartement die Weisung erlassen, dass bei allfällig unfleißigem Besuche der militärischen Turnübungen von Seite der Kantonsschüler, gestützt auf Art. 81 der Militärorganisation, gegen die fehlbaren die militärischen Strafkompetenzen in Anwendung gebracht werden. — Das Lehrerseminar zälte bei Beginn des Schuljares 1877/78 am 1. Oktober 52 Zöglinge; davon kamen 20 auf den ersten, 17 auf den zweiten und 15 auf den dritten Kurs. Zur Aufname in das Seminar hatten sich 32 Kandidaten beworben, von denen jedoch bloß 18 aufgenommen wurden, welche sodann mit 2 nicht promovirten Zöglingen des vorjärigen ersten Kurses die Unterklasse bildeten.

Aargau.

Der Jaresbericht der Erziehungsdirektion für 1877 ist soeben erschienen. Er zält zuerst die wichtigeren Geschäfte des Erziehungsrates auf (312 in 12 Sitzungen). Von Tragweite erscheint der Beschluss, dass der Religionsunterricht ein obligatorisches Lehrfach der Bezirksschulen in dem Sinne bleibt, dass er von der Schule aus erteilt wird, wenn sich Schüler für denselben anmelden. Damit ist wol auch die Norm für den Religionsunterricht in der Gemeindeschule gegeben, und unsere Ultramontanen und Orthodoxen sind umsonst gegen den Religionsunterricht der Schule Sturm gelaufen.

Der Aargau zält in 283 Schulorten 546 Schulen. Davon sind 130 Gesammtschulen, 169 Unterschulen, 41 Mittelschulen, 172 Oberschulen, 2 Fabrikschulen, 30 Mädchenschulen. Kleinkinderschulen haben wir 17, freiwillige Fortbildungsschulen (Sonntags- und Nachtschulen) 18, Privatschulen 1, Armenerziehungsanstalten 5, Taubstummenanstalten 3 und Fortbildungsschulen (d. h. Sekundarschulen, Realschulen) 26. Von den Schulen werden 149 als sehr gut, 250 als gut, 119 als genügend, 21 als mittelmäßig und 3 als ungenügend bezeichnet. Über das persönliche verhalten der Lehrer sprechen sich die Inspektoren, deren wir 19 haben, im allgemeinen mit Befriedigung aus. Die Erziehungsdirektion jedoch kann diese Befriedigung nicht unbedingt teilen, und sah sich in neuerer Zeit veranlasst, gegen verschiedene Lehrer mit strengen Maßregeln einzuschreiten. Es lässt sich nicht läugnen, dass unser Lehrerpersonal bedenkliche Erscheinungen aufweist. Die Art und Weise, wie man bei uns dem Lehrermangel abhalf, hat eben den Lehrerstand qualitativ hinabgedrückt und rächt

sich nun bitter. Was wird die Erziehungsdirektion erst nächstes Jar sagen, da nicht weniger als zehn Fälle beim Statsanwalt anhängig sind, wo Lehrer sich sittliche Verbrechen zu schulden kommen ließen. Es ist, wie wenn eine Epidemie herrschte. Darum wird die Lehrerschaft der h. Erziehungsdirektion Dank wissen, wenn alles ausgeschieden wird, was sich nicht musterhaft beträgt. Die Zal der an den Gemeindeschulen angestellten Lehrer beträgt 485, der Lehrerinnen 52 (16 mehr als im Vorjare); die Besoldung beträgt im Durchschnitt 1182 Fr. (45 mehr als im Vorjare). 483 Lehrkräfte sind definitiv, 54 provisorisch angestellt; Landwirtschaft treiben 278. Der Aargau hat 31,025 Schulkinder, welche im Berichtsjare 347,51 Halbtage die Schule versäumt haben. 78,763 Versäumnisse sind unentschuldigt und wurden mit 2050 Fr. gebüßt. An 4 Gemeinden wurden an Um- und Neubauten 5520 Fr. Statsbeiträge verabreicht. An Rücktrittsgehalte der Gemeindeschullehrer bezalte der Stat 7343 Fr. und an Alterszulagen 22,525 Fr. Außerdem trug der Stat 164,195 Fr. an die Besoldung der Gemeindeschullehrer, 21,564 Fr. an die Fortbildungsschulen, 1310 Fr. an freiwillige Fortbildungsschulen, 130 Fr. an Kleinkinderschulen, 18,512 Fr. an die Besoldung der Arbeitslehrerinnen und 900 Fr. für die Leitung von Bildungskursen für Arbeitslehrerinnen, 378 Fr. an die Lehrerbibliotheken, 220 Fr. an die Konferenzen der Arbeitslehrerinnen, 376 Fr. an Volks- und Jugendbibliotheken, im ganzen an die Schulausgaben 210,347 Fr. Die Schulgüter betrugen 5,715,999 Fr. und die gesammten Ausgaben für das Gemeindeschulwesen 1,065,404 Fr.

Bibliotheken bestehen in 204 Gemeinden mit 30,657 Bänden.

Arbeitsschulen bestehen 298, an welchen in 582 Abteilungen Unterricht erteilt wird. Arbeitslehrerinnen haben wir 288, von denen 146 ledig, 129 verheiratet und 12 Wittwen sind. Ihre Besoldungen betragen 64,460 Fr. Arbeitsschülerinnen sind 13,133, die 135,276 Arbeiten geliefert haben. Dass unsere Arbeitsschulen gut stehen, ist bekannt.

Bezirksschulen. Wir haben 23 Knaben- und 3 Mädchenbezirksschulen, an denen 80 Hauptlehrer und 97 Hülfslehrer Unterricht erteilen. Die Besoldungen betragen 238,614 Fr. Die Bezirksschulen werden besucht von 1389 Knaben und 526 Mädchen. Davon sind 1681 Aargauer, 177 Schweizer aus anderen Kantonen und 57 Ausländer. Der Religion nach sind 1179 Reformirte, 691 Katholiken und 45 Israeliten. Versäumnisse 21,786. Das Latein wurde von 121, das Griechische von 15, das Englische von 109, das Italienische von 41 und die Instrumentalmusik von 157 Schülern besucht. Die 7 Inspektoren sprechen sich durchwegs über die Pflichttreue und den Eifer der Lehrer sehr günstig aus. Die Statsbeiträge an alle Bezirksschulen beliefen sich auf 89,240 Fr. one die Bezirksschule in Muri, an welche der Stat 16,640 Fr. verausgabte. An Rücktrittsgehalten an Bezirksschullehrer verausgabte der Stat 1590 Fr.

Die Kantonsschule zälte im Berichtsjare 1877/78 im ganzen 156 Schüler, von denen 26 auf das Progymnasium, 69 auf das Gymnasium und 61 auf die Gewerbeschule kamen. Über die Pflichttreue und Tüchtigkeit des Lehrerpersonals sowie über die Prüfungsergebnisse lauten die Berichte sehr befriedigend. Die Gesammtauslagen für die Anstalt beliefen sich auf 78,364 Fr.

Das Lehrerseminar in Wettingen zälte 85 Zöglinge und 1 Hospitanten. Leitung und Leistungen sind sehr befriedigend. An die 74,020 Fr. bezalte die Erziehungsdirektion 45,577 Fr. An Stipendien und Entschädigungen an Externe wurden vom State 6902 Fr. ausgerichtet.

Das Töchterinstitut und das Lehrerinnenseminar in Aarau, eine halb städtische, halb kantonale Anstalt, wurde von 67 Schülerinnen besucht. Stipendien wurden an 23 Schülerinnen 3000 Fr. ausgeworfen; der Beitrag des States an die Anstalt beläuft sich außerdem auf 8000 Fr. Für Nichtaargauer dürfte es interessant sein, zu vernehmen, dass Lehrplan, Schulzeit, Prüfungs- und Aufsichtskommission, Prüfungsprogramm am Lehrerinnenseminar anders sind als am Lehrerseminar. Das weibliche Geschlecht scheint bei uns bildungsfähiger als das männliche zu sein.

Die Kantonsbibliothek, die antiquarische Sammlung und das alte Statsarchiv haben namhafte Erweiterungen erfaren.

Die gesammten Statsausgaben für das Erziehungswesen im Jare 1877 betrugen 559,886 Fr., 6538 Fr. weniger als im Vorjare. Die wiederholt verweigerte Statssteuer hat bereits gedrückt und wird es immer mehr tun.

Nachrichten.

Zürich. Herr Pfarrer Frey schreibt uns, er habe im Kantonsrate nicht gegen eine möglichst lange Schulzeit gesprochen, sondern gegen eine möglichst lange *tägliche* Schulzeit.

— *Aargau.* Die nächste aargauische Lehrerkonferenz wird das Thema behandeln: „Sollten Organisation und Lehrplan unserer Bezirksschulen denjenigen Schülern, welche unmittelbar in's berufliche Leben eintreten, nicht mehr Rechnung tragen und wie könnte dies am besten geschehen?“ — Die Gesammtzal der betreffenden Schüler beträgt 90 pCt.

— *Einsiedeln.* Dieser Bezirk zält 230 fleißige Fortbildungsschüler.

— *Bern.* Die Schulvereine im Seeland und Emmenthal regen sich wieder. In Biel wurde über die Schulhygiene gesprochen, und am 15. Dezember sind in Oserburg die Austrittsprüfungen behandelt worden. — Herr Dr. Hitzig in Burgdorf hat einen Ruf nach Zürich abgelehnt; die Schüler brachten ihrem Lehrer einen solennen Fackelzug.

Mitteilungen der schweizer. Jugendschriften-Kommission über neuere Erscheinungen auf dem Gebiete der Jugendliteratur.

(Dritte Fortsetzung.)

II.

Aus *Hallers* Verlagsbuchhandlung in Bern:

1) *In der Knabenpension*, von E. J. May. Aus dem Englischen.

Ein oft empfolenes Buch. Aber man überschätzt es. Erstlich sind die Verhältnisse einer englischen Knabenpension unsern die öffentlichen Schulen besuchenden Knaben zu fremdartig. Sodann ist das Buch frömmelnd, d. h. nicht gesund fromm, sondern eben krankhaft fromm. Obwol der Verfasser auf pag. 29 sagt, er halte nicht gern Predigten, hält er doch oft ungeschickt moralisirende Ansprachen an die Jugend und fürt uns religiös sein sollende Knabengespräche vor, die uns noch dazu sehr unnatürlich vorkommen. Der Held der Erzälung, der 13järige Louis, ist abwechselnd eitler Feigling und warer Heiliger, der einen 15järigen Mitschüler salbungsvoll über das ware Predigtamt belehrt und sich weigert, am Sonntag eine schöne Kirche zu besuchen, da die daselbst aufgefürte Kirchenmusik am Sonntag ein sündliches Vergnügen sei. Obwol die Erzälung unterhaltend, teilweise selbst spannend ist, können wir dieses Buch doch nicht empfehlen als gesunde Lektüre für unsere Knaben. *E. M.*

2) *Berndeutsche Verschen* und Lieder für Kinder von 3—8 Jahren, von Franz Haller, gewesenem Spitalprediger in Bern. 4. Aufl. mit 6 Illustrationen. 1871.

Dieses Büchlein empfehlen wir dagegen allen bernischen Volksschulen und den Familien, wo man es liebt, dass

die Kinder in der ihnen natürlichen Muttersprache gemütvolle, gesunde Gedichtlein lesen und etwa auch vortragen. Dass unter zirka 500 Gedichtlein viele unbedeutende, prosaische sich finden, soll nicht abschrecken, da man in der reichen Sammlung genug wirklich gut und schön gefülte und nett ausgefürte Lieder und Verslein finden wird.

Aus dem Verlag von *E. G. May, Söhne*, Frankfurt a/M. heben wir hervor:

1) *Pudelnärrisch.* Ein lustiges Bilderbuch mit Versen von Julius Lohmeyer. Mit 12 Farbendruckbildern von Fedor Flinzer.

Ja wol ein lustiges Bilderbuch! Und von einem Manne, der in seiner Zeitschrift „Deutsche Jugend“ fortwärend die Probe gibt, wie heilig er den Beruf des Jugendschriftstellers auffasst. Das vorliegende Buch ist für die Kleinen. Wir heben hervor als besonders reizende Stücke: „Kinderball bei Ferkele Lenz“, „Häschens Weihnachten“ und „Die Geschichte vom Schnauzel, der ein Elephant werden wollte“ (der kleine Hund geht zu diesem Zwecke in die Lehre beim Dachs, dann beim Wildschwein, hierauf beim Tapir, zuletzt beim Elephanten selbst. Als er aber heimkehrt aus dem „Pfefferland“, kennen ihn die Schulbuben doch an dem unverändert gebliebenen Schwänzchen. Die Bilder, welche die allmälige Metamorphose des Pudels zum Elephanten begleiten, sind allerdings auch „pudelnärrisch“ wie die feinen, bei allem scheinbaren Unsinn geistreichen Verse).

2) *Erzählungen aus dem Kindesleben* und für die Kinderwelt, von Joh. Andr. Ch. Löhr. Ausgewält und auf's neue herausgegeben von Peter Diehl. Mit 8 farbigen Bildern nach Originalzeichnungen von Klimsch. Erstes Bändchen. 1876. Fr. 4. 70.

Löhr war ein Pädagoge, den wir noch zum vorigen Jarhundert nehmen dürfen, obschon er bis 1823 lebte. Der Geist Campe's durchdringt seine meist dialogisch gehaltenen Erzälungen aus der Kinderwelt, in denen er Fragen der Moral und einer gesunden Weltanschauung zur fasslichen Darstellung bringt. Freilich behandelt er gelegentlich ein Problem, dessen Schwierigkeit in einer Kindererzälung nicht wol zu lösen ist, so z. B. die Tatsache der Grausamkeit der Naturwesen unter einander. Im ganzen hat uns das gemütvolle Büchlein angesprochen, und wir dürfen dasselbe namentlich für Kinder empfehlen, die, one Geschwister lebend, in diesen Erzälungen ein Surrogat für das an sich unersetzbare Glück, mit Geschwistern auferzogen zu werden, finden mögen.

3) *Scherz und Ernst.* Alte und neue Erzälungen aus dem Morgen- und Abendlande. Für die Jugend ausgewält von Peter Diehl. Mit 8 farbigen Bildern nach Aquarellen von Klimsch. Fr. 4. 70.

Auch aus diesem Buche weht uns der ernste Geist der Jugendschriftsteller des 18. Jarhunderts an. Denn mehr als ein Drittel des Buches ist den unter Herders Anleitung 1796—1800 gesammelten „erlesenen morgenländischen Erzälungen“ entnommen, über deren Wert keine Worte zu verschwenden sind. Mit Vergnügen machen wir z. B. auf Abu Kosems Unglückspantoffeln aufmerksam, eine Erzälung, die in aller Einfachheit dem Kinde das sagt, was der Ästhetiker Vischer in seinem neuesten Roman „Auch Einer“ für Erwachsene in philosophischem Galgenhumor darlegt, wie nämlich der Mensch bei allen hohen moralischen Siegen oft dem gemeinsten Objekt nicht gewachsen sei. Die Geschichte „Jägerlatein“ hätte allenfalls wegbleiben können; der Witz ist für Kinder, die von der Anwendung eines Zugpflasters wol wenig wissen, nicht besonders glücklich gewält. Statt Chamisso's Gedicht „Pech“ hätte Uhlands „Unstern“, als dieselbe Idee, aber lustiger und frischer behandelnd, dürfen aufgnommen werden. Doch wollen wir mit diesen Bemerkungen das so hübsche Buch nicht tadeln; wir empfehlen diese Sammlung, die in netter, aber anspruchloser Ausstattung mit Recht auf ihren innern Wert vertraut.

4) *Naturbilder.* Nach den 12 Monaten des Jares geordnet für die Jugend, von Peter Diehl. Mit 12 Bildern in Farbendruck von Klimsch. Fr. 6. 70 (etwas teuer).

Die Bilder (mit Ausname des Farbendruckes auf dem April-Bilde) sind gut und für Kinder anziehend; der Text ist ein belehrendes, gemütliches und zugleich verständiges Geplauder über die Natur in allen Jareszeiten. Solche Büchersind gleichsam die Flügeladjutanten des Anschauungsunterrichtes, für welchen orbis pictus den Generalstab vorstellt.

5) *Thier-Bilder.* Erzälungen und Schilderungen aus dem Tierleben, für die Jugend bearbeitet von Peter Diehl. Mit 8 Farbendruckbildern von Klimsch. Ein kartonnirtes Bändchen von 18 Seiten Text, groß Quart. Fr. 4.

Die Kinder des Referenten haben dieses Büchlein vor einem Jare zum Weihnachtsgeschenke erhalten und es oft hervorgeholt, um die reizend gezeichneten Bilder zu beschauen. Auch der Text ist sehr gut.

6) *Sonnenblick* aus dem Lenz des Lebens. Gedicht von Georg Lang. Mit Holzschnittillustrationen von Klimsch. Groß Quart-Format.

Da liegt wieder einmal vor uns ein in Wort und Bild ausgezeichnetes Buch für die Kleinen. Georg Lang ist einer der besten Mitarbeiter der „Deutschen Jugend“; seine Gedichte sind einfach, innig im Ausdrucke, kindlich rein, nach Umständen heiter oder rürend. Die edlen Zeichnungen von Klimsch kommen hier im saubern Holzschnitte viel mehr zur Geltung als in den oben besprochenen Farbendruckwerken. Wir danken dem freisInnigen Künstler wie dem gemütstiefen Dichter für diese schöne Festgabe und empfehlen das Buch auf's wärmste.

Endlich liegen uns aus demselben Verlage zur Besprechung vor:

7) Sieben Hefte, je *ein* deutsches Märchen enthaltend. Der allgemeine Titel dieser Märchen lautet:

Deutsche Märchen in Wort und Bild, in Versen neu erzält von L. Kissner. 2 Bogen Text mit 6 Bildern in feinstem Farbendruck nach Originalzeichnungen von Klimsch und Grot-Johann. Kartonnirt, groß 4°. Fr. 2. 05.

Die Titel der Märchen sind: Goldener, Schneewittchen, Dornröschen, Aschenbrödel, Rotkäppchen, das tapfere Schneiderlein, die Zauberprinzessin. Dass man *ausnamsweise* Kindern ein solches in glühenden Farben prangendes Märchen schenke, können wir billigen. Im ganzen sind uns derartige Unternehmungen, wo die schreienden Farben zu der immerhin schönen (nicht immer kindlichen) Zeichnung sich gesellen, ein Bedenken erregendes Analogon zu der sich immer steigernden szenischen Pracht moderner Theater und dem damit Hand in Hand gehenden Verfall der dramatischen Poesie.

LITERARISCHES.

Lesebuch für die Volksschule, von L. Schmid, Seminarlehrer in Chur. I. Teil (Fibel).

Unter diesem Titel ist im Verlage von Jost & Albin in Chur der erste Teil eines zunächst für die bündnerischen Volksschulen bestimmten Lesebuches erschienen. Das Bedürfniss nach einem solchen wurde in Bünden mit jedem „jungen“ Jare fülbarer; ist doch die Klage unter der hiesigen Lehrerschaft fast eine allgemeine, dass die gegenwärtig in Gebrauch stehenden Eberhard'schen Lehrmittel, die bekanntlich in einer besondern Auflage für Bünden teilweise umgearbeitet und nicht wenig „verschlimmbessert“ worden sind, den heutigen Anforderungen an ein gutes Lesebuch nicht entsprechen und die Originalausgabe für den Kanton

Zürich unseren eigenartigen Verhältnissen zu wenig Rechnung trage. In Anbetracht dieser Tatsachen wurde schon 1872 von einer erziehungsrätlichen Kommission der Plan für „Erstellung eigener, neuer Lehrmittel für den Kanton Graubünden“ entworfen, und die kantonale Lehrerkonferenz in Reichenau hat im darauffolgenden Jare an der Hand eines gründlichen Referates des Verfassers vorliegenden Büchleins diesen Plan besprochen und im Prinzip gutgeheißen. Seither ist die Angelegenheit nie mehr in der Oeffentlichkeit zur Sprache gekommen aus Gründen, die Ihrem Korrespondenten nicht bekannt sind. Jetzt endlich erscheint Herr Schmid auf dem Plan, indem er an die Bearbeitung eines Lesebuches schreitet, dessen Anlage in ihren Hauptpunkten den Grundsätzen entspricht, welche jene erziehungsrätliche Kommission in ihrem Berichte an den h. Erziehungsrat niedergelegt hat.

Der vorliegende erste Teil, die Fibel, fürt in Anwendung der Schreiblesemethode in „ihrer unverkünstelten Einfachheit und Schlichtheit“ die Schreib- und Druckschrift nicht neben, sondern nach einander vor. Die Gliederung des Stoffes ist streng nach anerkannten pädagogischen Grundsätzen getroffen, und die äußere Ausstattung des Büchleins lässt kaum etwas zu wünschen übrig. Schrift und Druck sind sehr schön, nur dürfte erstere etwas größer sein. Die Illustrationen auf dem ersten Blatte zur leichtern Einübung der Vokale sind wirklich fein. Im ganzen empfiehlt sich das Werklein recht vorteilhaft. Preis: 55 Rp.

Uebungsaufgaben zum Kopfrechnen für den Schul- und Privatunterricht, von L. Schmid, Seminarlehrer in Chur. I. Teil.

Im Anschluss an die „Uebungsaufgaben“ für's schriftliche Rechnen (herausgegeben von Lehrern in Chur) hat der Verfasser den vorliegenden I. Teil seiner „Uebungsaufgaben zum Kopfrechnen“ herausgegeben. Der erste Abschnitt behandelt die Addition und Subtraktion der Grundzalen im Zalenraume bis 100, der zweite Abschnitt die vier Spezies mit Grund- und Zehnerzalen im gleichen Zalenraume, der dritte Abschnitt fürt das rechnen im Zalenraume bis 1000 und der vierte Abschnitt im unbegrenzten Zalenraume vor mit reinen und benannten Zalen und angewandten Aufgaben. Das vorliegende Lehrmittel wird vorab allen denjenigen höchst willkommen sein, welche in den „Uebungsaufgaben für's Zifferrechnen“ ein beliebtes Büchlein gefunden haben. Wir empfehlen es allen Lehrern auf's wärmste! *M.*

Pädagogischer Jahresbericht von 1877. Von Dr. **Fr. Dittes.** Leipzig, Fr. Brandstetter. 1878.

Der XXX. pädagogische Jahresbericht ist erschienen. Es ist das für mich jedes Jar ein kleines Ereigniss. Denn kein Buch ist geeignet, uns einen Blick in die ganze Fülle der kämpfenden und treibenden Ideen im pädagogischen Leben der Gegenwart tun zu lassen wie dieses. Und dazu wächst der Kampf der Ideen „mit jedem neuen Jare“, und dieses Buch wird immer dicker; dieser Jargang zält 1081 Seiten und bespricht die Werke von etwa 1000 pädagogischen Schriftstellern! Welch ein reicher Inhalt! Herr Direktor Dittes wird in dieser Arbeit unterstützt von den Herren: Felsberg, Flinzer, Gottschalg, Hauschild, Kehr, Kleinschmidt, Lion, Lüben, Oberländer, Richter, Rill, Rothe, Schlegel, Thurnwald und Zimmermann. Der vorliegende Jargang ist mit einem schönen Bildnisse des im letzten Jare verstorbenen Verlegers Fr. Brandstetter geschmückt, der in uneigennütziger Weise durch Herausgabe dieses Berichtes sich viele Verdienste um die pädagosische Literatur erworben hat. Von besonderem Interesse ist die „Orientirung“ aus der Hand des Herrn Dittes; sie deckt eine Menge von Übelständen auf, die der Volksschule, der Mittelschule und der Hochschule noch anhaften und zeigt uns die Gefaren der Zukunft. Möchte doch in Deutschland die Warnungsstimme vernommen werden, derweil es noch Zeit ist!

Außer den Besprechungen der literarischen Erscheinungen sind auch die Mitteilungen „zur Entwicklungsgeschichte der Schule“ von großem Interesse. Herr Kehr berichtet über das letztjärige Schulleben von Deutschland, Thurnwald von Österreich, Rill von Ungarn und J. J. Schlegel von der Schweiz. Der Bericht von Schlegel ist wieder mit großer Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit abgefasst, uud es ist dem Verfasser fast kein Zeitungsartikel entgangen. — Dieser neue Jaresbericht sei wiederholt allen Lehrerbibliotheken angelegentlich empfolen.

Stammbuch des Lehrers. Stuttgart, W. Spemann.

Eine ganz eigentümliche Erscheinung in der pädagogischen Literatur. Was Schriftsteller der Ägypter, Inder, Chinesen, Hebräer, Araber, Perser, Griechen, Römer, Deutschen, Engländer, Italiener, Spanier, Schweizer, Holländer, Amerikaner etc. über den Lehrer und die Schule geschrieben, ist hier in Auswal und wol geordnet zusammengetragen. Es ist kein Zweifel, dass der Lehrer in dieser Sammlung von pädagogischen Aphorismen viel Belehrung und Anregung schöpfen kann. Die Ausstattung des Buches ist schön.

Aus der Mädchenschule. Von K. Wöbcken. 2. Aufl. Oldenburg, Bültmann & Gerriets.

Dieses Buch enthält 29 Ansprachen und Betrachtungen, die der Verfasser bei Gelegenheiten gehalten hat. Das Werklein ist von idealem Geiste getragen und mit Wärme geschrieben. Für Mädchenlehrer ist es sehr zu empfehlen.

Die modernen Gymnasialreformer, eine Rede von K. A. Schmid, Gymnasialrektor. Stuttgart, K. Krabbe.

Herr Schmid wendet sich hier gegen die Feinde der alten Sprachen und des Religionsunterrichtes, hält die Fane der deutschen Gymnasien hoch und weist die erziehende Bedeutung der Religion nach.

Spiel- und Arbeitsschule für Kinder von 3—14 Jahren, von K. Scheller. Wien, Alfr. Hölder.

Das „bauen, das Legespiel, das falten und das verschränken“ sind in den 4 ersten Heften mit zalreichen Abbildungen veranschaulicht. Das Buch ist für Kindergärten sehr zu empfehlen.

Christus und das Christenthum. Zwei Predigten von Hans Sigrist. Wiborg, Druckerei der „Östra Finnland“.

Im Geiste der Warheit und Freiheit spricht sich hier Herr Sigrist über das Wesen des Christentums aus, das er in der Liebe zu Gott und den Menschen erkennt. Mögen recht viele Lehrer dieses kleine Schriftchen lesen und Klarheit und Warheit aus ihm schöpfen!

Wissenschaftliche Vorträge über religiöse Fragen. 2. Sammlung. Frankfurt a/M., Moritz Diesterweg. 1878.

Tüchtige Theologen, wie Holtzmann, Heinrici, Lipsius, Pfleiderer, Beyschlag und Nippold, sprechen sich hier über wichtige religiöse Fragen aus, z. B. über das Wesen des christlichen Glaubens, über die menschliche Entwicklung Jesu, die göttliche Weltregierung, Erlösung und Erlöser etc. Sie suchen die religiösen Warheiten dem Bewusstsein unserer Zeit nahe zu bringen, zeigen die Unhaltbarkeit des alten dogmatischen Baues und zeigen aber auch bereits den Neubau. Diese Vorträge sind in Frankfurt gehalten worden und haben sich guter Aufname erfreut.

Offene Korrespondenz.

Herr Korr. aus dem Kanton Solothurn: Mit Dank erhalten. — Herr H. H. in Z.: Wenn Herr W. seinen Standpunkt begründen will, so steht ihm die „Lehrerzeitung“ offen. — Herr V. in Cr.....: Die Lehrstellen werden durch die Gemeinden besetzt; am sichersten gelangen Sie zu Ihrem Zwecke, wenn Sie im Monat April Ihre Dienste der Erziehungsdirektion von Aarau oder Zürich oder Bern oder Basel anbieten.

Anzeigen.

Soeben ist erschienen und in allen schweiz. Buchhandlungen zu haben:

Der Schweizer. Schüler-Kalender.

Herausg. von Prof. **Kaufmann-Bayer.**

Erster Jahrgang: 1879.

Eleg. in Leinwand geb. 1 Fr. 40 Cts.
Cart. mit illustr. Lwdumschl 1 Fr.

INHALT: I. Kalendarium. — II. Vom Kalender. — III. Aufgaben- und Tagebuch (132 Seiten). — IV. 16 Hülfstabellen und statistische Tafeln. — V. Geschichtliche Notizen (a. Chronologische Uebersicht der Schweizergeschichte; b. Die schweizerische Bundesverfassung von 1874, im Auszug). — VI. Liniirtes Notizenpapier.

J. Huber's Verlag in Frauenfeld.

Eiserne Turnstäbe für Freiübungen,

1 Meter lang, schwarz lakirt, an beiden Enden abgerundet,

16	mm.	dick	oder	zirka	1½	Kilo	schwer,	à Fr.	—. 90	per	Stück,
18	„	„	„	„	2	„	„	à „	1. —	„	„
20	„	„	„	„	2½	„	„	à „	1. 20	„	„
22½	„	„	„	„	3	„	„	à „	1. 40	„	„
24	„	„	„	„	4	„	„	à „	1. 60	„	„

sind zu beziehen durch

C. F. Haffner, Eisenhandlung, **Frauenfeld.**

NB. Muster können eingesehen werden an der thurgauischen Kantonsschule in Frauenfeld, am Seminar in Kreuzlingen, an den meisten thurgauischen Sekundarschulen und beim Lieferanten selbst.

Einladung zum Abonnement.

Auf die **„Blätter für die christliche Schule"** kann **jederzeit** abonnirt werden. Preis per Jargang Fr. 4. 20 one Postgebür, halbjärlich Fr. 2. 20. Die Dezembernummern des laufenden Jarganges werden neu eintretenden Abonnenten pro 1879 gratis zugeschickt. Inserate werden die dreispaltige Zeile à 10 Cts. berechnet.

Zu zalreichen Bestellungen ladet ein

Stämpfli'sche Buchdruckerei in Bern.

Im Verlage von **Julius Klinkhardt** in Leipzig und Wien erscheint von Oktober 1878 ab:

Pädagogium.

Monatsschrift für Erziehung und Unterricht.

Unter Mitwirkung hervorragender Pädagogen

herausgegeben von

Dr. Friedrich Dittes,

Direktor des Pädagogiums in Wien.

In zwölf monatlichen Heften in gr. 8°.

Preis für den Jargang Fr. 16.

Inhalt des ersten Heftes:

Vorwort von **Dr. Dittes.** — Volksbildung und Volksschule in geschichtlicher Beleuchtung mit besonderer Bezugname auf die Schweiz von Seminardirektor H. **Morf**-Winterthur. — Ist die Moral langweilig? von Ad. **Horwicz**-Magdeburg. — Die Schule auf der Weltausstellung von Paris von Prof. Dr. Eug. **Scherdlin**-Paris. — Der neunte Deutsch-amerikanische Lehrertag von Dr. Ad. **Douai**-Newark. — Anregungen von Dr. **Dittes.**

An dieser neuen pädagogischen Monatsschrift werden sich eine Anzal vortrefflicher Männer, allen Kulturvölkern der Gegenwart angehörend und auf den verschiedensten Berufsposten stehend, aber alle einig in dem streben, den tiefen Schäden unserer Zeit mittelst eines bessern Bildungssystems entgegenzuwirken, unter der Redaktion des rümlichst bekannten Herausgebers beteiligen. Zweck des Organs soll sein, hinzuarbeiten auf eine „allgemeine Revision des gesammten Schul- und Erziehungswesens", wie eine solche heute mehr denn je geboten erscheint. Die Monatsschrift will die krankhaften Bestandteile der heutigen Kultur durch die gesunden Elemente ebenderselben Kultur bekämpfen und einer auf Freiheit und Rechtsgleichheit basirten, vom State ausgehenden allgemeinen Volkserziehung die Wege banen. Mit Gegenständen von geringerer Tragweite, mit Angelegenheiten von bloß lokaler oder provinzieller Bedeutung, mit unwichtigen Tagesneuigkeiten u. dgl. m. wird sich dagegen das „Pädagogium" nicht befassen, es soll vielmehr mit demselben ein Organ geschaffen werden, wie es überhaupt noch nicht existirt, aber doch entschieden notwendig ist gegenüber den Zuständen der Gegenwart und im Interesse einer bessern Zukunft. Probehefte durch jede Buchhandlung. Prospekte gratis. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.

Zu vergeben

ist an der Bürgerschule der **deutschen** und **schweizer** Schulgemeinde zu **Konstantinopel** die Stelle des **Rektors.** Järliches Gehalt **6500 Reichsmark bei freier Dienstwonung** und entsprechender **Reise-Entschädigung. Dreijäriger** Kontrakt. Antrittstermin 1. Oktober 1879. **Akademische Bildung** des bewerbenden wird vorausgesetzt. Meldungen unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse werden **bis Ende Januar 1879** entgegengenommen und etwa gewünschte Aufschlüsse gern erteilt durch den vorsitzenden im Schulrate der deutschen und schweizer Schulgemeinde zu **Konstantinopel:**

(M 11446 L) **Dr. E. Weiss.**

Offene Sekundarlehrerstelle.

Die Lehrerstelle an der Sekundarschule Bassersdorf wird anmit behufs definitiver Besetzung auf Mai 1879 zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Die Besoldung ist die gesetzliche.

Reflektanten wollen sich mit den nötigen Zeugnissen versehen beim Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herr Landschreiber Elsinger in Bassersdorf, anmelden.

Anmeldungsfrist bis Ende Januar 1879.

Bassersdorf, 5. Dezember 1878.

Die Sekundarschulpflege.

Taschenkalender

für

schweizerische Wehrmänner

pro 1879

mit neuem Inhalt und reichhaltigem Material ist vorräthig in

J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.

Preis br. Fr. 1. 25, eleg. geb. Fr. 1. 75.

Durch Lehrer **Hürlimann** in Effretikon (Kt. Zürich) sind zu beziehen:

1) **Kleine Erzählungen und Gedichte** (à Fr. 1. 60).
2) **36 zweistimmige Schulliedchen** für die Primarschule (à 15 Rp.).

Steinfreie Kreide

in Kistchen à 144 Stück für **Fr. 2. 25 Cts.** zu beziehen bei

Gebr. M. & J. Kappeler
in Baden (Aargau).

In **J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld** ist zu beziehen:

Mittheilungen über Jugendschriften

an

Eltern, Lehrer und Bibliothekvorstände.

Herausgegeben von

schweiz. Lehrern und Jugendfreunden.

5. Heft. — Preis Fr. 1. 20.

☛ Hiezu eine Inseratenbeilage und eine Beilage von Carl Meyer, Verlagsbuchhandlung in Hannover.

Beilage zu Nr. 51 der „Schweiz. Lehrerzeitung“.

Im unterzeichneten Verlage ist in neuen Auflagen erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Hauspoesie.

Eine Sammlung kleiner dramat. Gespräche zur Auffürung im Familienkreise.

Von

F. Zehender.

Der Ertrag ist für einen woltätigen Zweck bestimmt.

4 Bändchen eleg. br. à Fr. 1.

Inhalt:

I. Bändchen. 4. Auflage.

1) Das Reich der Liebe. 2) Glaube, Liebe, Hoffnung. 3) Der Weihnachtsabend einer französischen Emigrantenfamilie in Zürich. 4) Cornelia, die Mutter der Gracchen. 5) Zur Christbescherung. 6) Des neuen Jares Ankunft. 7) Das alte und das neue Jar. 8) Prolog zur Neujahrsfeier.

II. Bändchen. 3. Auflage

1) Wer ist der reichste? 2) Der Wettstreit der Länder. 3) Begrüßung eines Hochzeitpares durch eine Gesellschaft aus der alten Zeit. 4) Bauer und Ratsherr. 5) Das unverhoffte Geschenk. 6) Die Fe und die Spinnerin

III. Bändchen. 2. Auflage.

1) Eine historische Bildergallerie. 2) Alte und neue Zeit: Dienerin und Herrin, Herrin und Dienerin. 3) Königin Louise von Preussen und der Invalide. 4) Aelpler und Aelplerin 5) Des Bauern Heimkehr von der wiener Weltausstellung.

IV. Bändchen. 2. Auflage.

1) Der Savoyardenknabe am Christabend. 2) Das Zigeunerkind am Neujahrstage. 3) Was ist das Glück? 4) Stadt und Land. 5) Bürgermeister und Friseur. 6) Die Pensionsvorsteherin. 7) Der Landvogt und die „Trülle“.

Die Verlagshandlung von J. Huber in Frauenfeld.

Verlag von A. Pichler's Witwe & Sohn

Buchhandlung für pädagogische Literatur und Lehrmittel-Anstalt

Wien, V., Margarethenplatz 2.

Dr. G. A. Lindner
Seminardirektor in Kuttenberg:

Allgemeine Erziehungslehre.

2. Aufl. 1878. 10 Bog. Geh. Fr. 2. 70.

Allgemeine Unterrichtslehre.

2. Aufl. 1878. 6 Bog. Geh. Fr. 1. 65.

Diese beiden Lehrtexte sind zum Gebrauche an Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen bestimmt. Herr Direktor Dr. Kern in Berlin urtheilt darüber: Wir theilen unserseits die vom Verfasser ausgesprochenen Ansichten und freuen uns, die Pädagogik in den beiden Büchern in würdiger und, soweit es der Zweck der Bücher zulässt, wissenschaftlicher Weise behandelt zu sehen. . . . . Jedenfalls erkennen wir die Arbeit des bekannten und geehrten Herrn Verfassers als eine sehr verdienstliche an und wünschen ihr eine weite Verbreitung.

Fr. Frisch
Redakteur des Kärnt. Schulblattes:

Lose Bilder

aus dem

Schul- und Lehrerleben.

3 Bog. 1878. Geh. 80 Cts.

Inhalt: Der Unterlehrer. — Die Lehrerin. — Aus der Lehrergemeinschaft. — Lehrer und Inspektor. — Ein Zeitbild. — Aus einem Tagebuche. — Morgengedanken. — Der Ehrgeizige. — Die um Liebe buhlt. — Der Demüthige. — Nach der Schule. — Aufgeblasen. — Der Verdriessliche. — Der Pedant. — Der Kinderfreund.

Ed. Kittel
Seminardirektor in Linz:

Ueber Lehrerbildung

mit besonderer Rücksicht der formalen Seite derselben.

1878. 6 Bog. Geh. Fr. 1. 65.

„Schweiz. Lehrerzeitung“: Der Verfasser ist selber Leiter eines Seminars und bespricht hier die Anforderungen an die wissenschaftliche Bildung, die theoretische u. praktische Fachbildung d. Seminaristen. Das Bild, das er hier entwirft, ist ein Ideal der Lehrerbildung und darf als solche zur Beachtung bestens empfohlen werden.

Ed. Kittel
Seminardirektor in Linz:

Herder als Pädagog

für Lehrer u. Schulfreunde geschildert.

5½ Bog. 1878. Geh. Fr. 1. 65.

Inhalt: Einleitung. — Allgemeine Erziehungsgrundsätze. — Allgemeine Unterrichtsgrundsätze. — Behandlung einzelner Lehrfächer. — Die Schule — Schulzucht. — Der Lehrer. — Prüfungen.

Julius Reuper
Realschul-Direktor in M.-Ostrau:

Frauenberuf und Frauenbildung.

Ein Beitrag zur Frauenfrage.

5½ Bogen. 1878. Geh. Fr. 1. 65.

Mit einem Anhange, enthaltend:
Die Lehrpläne des Mädchenlyceums in Graz, der Fachkurse des Wiener Frauenerwerb-Vereines, der Hamburger Gewerbeschule für Mädchen, der Handelsschulen für Mädchen in Wien und Hamburg, der Gewerbeschule für Mädchen zu Brieg etc.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Steiger, Georg: **Gedichte.** Preis br. Fr. 1. 60, eleg. geb Fr. 2 60

Diese Gedichte eines jungen zürcherischen Lehrers haben anerkannten Autoritäten, wie Gottfried Kinkel, Johannes Scherr und Victor Widmann in Bern vorgelegen und wurde der Verfasser zur Veröffentlichung aufgefordert. — Ich freue mich daher, den Verehrern ächter Poesie hiermit eine reizende Gabe bieten zu können.

Der Verleger: **Caesar Schmidt** in Zürich

Materialien

für den Unterricht in Fortbildungsschulen.

I. Die Grundzüge des Wechselwesens. II Die gewerbliche Buchführung III. Der geschäftliche Aufsatz. IV. Das geschäftliche rechnen.

Von **J. A. Seyfferth**, Bezirkshauptlehrer.

Preis à Abtl. Fr. 1, alle 4 Abtl. **nur Fr. 3. 35.** Aufg.-Saml. hieraus 55 Cts. Part. **billiger!**

Ueberall, wo es näher bekannt wurde, kauften alle strebsamen Lehrer und alle, welche sich für die Weiterbildung der Jugend interessiren, dieses gedieg. Werk. Ausfürliche Prospekte mit Erläuterungen und ehrenden Empfehlungen liefert gratis **D. Verlagshandl. v. Franz Büching i. Hof a/S.**

Permanente Ausstellung

von **Schulmodellen**

für den Zeichenunterricht.

NB. Die Modelle werden, nachdem sie gegossen sind, noch extra fein, scharf und korrekt nachgeschnitten, was bis dato von keiner andern Bezugsquelle an Hand genommen wurde, für den Anfang des modellzeichnens aber unbedingt nötig ist.

Das Pestalozzi-Portrait (Naturgröße) wird jeder Sendung gratis beigelegt.

Modelle im Preise von 1—20 Fr. bei

Louis Wethli, Bildhauer, **Zürich.**

Verlag von **Caesar Schmidt** in Zürich.

Soeben erschien:

HELVETIA.

Schweizerische Sage und Geschichte

von

G. Geilfus.

1 Bd. v. ca. 900 S. gr. 8° mit 15 Illustrationen. 4 Aufl. 2 Abdruck.

Preis br. Fr. 10, eleg. geb. Fr. **12. 50.**

Nachdem dieses vortreffliche Buch jarelang fast vom Markte verschwunden war, erscheint dasselbe wieder in **neuer, schönerer Gestalt** und dürfte für die **heranwachsende Schweizerjugend** als eines der geeignetsten Bücher zur Erweckung vaterländischen Sinnes auf die bevorstehende Festzeit empfolen werden Als Auszug daraus, für jüngere Kinder geeignet, erschien:

Historisches Bilderbuch

für die

schweizerische Jugend.

Mit 15 Bildern, kart. Preis Fr. 4.

Anzeige.

Sämmtliche von der „schweizer. Jugendschriften-Kommission“ in der „Lehrerztg.“ besprochenen Jugendschriften sind zu beziehen von

J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.

Schweizer.
Lehrer-Kalender
auf das Jahr
1879

Siebenter Jahrgang.

Soeben ist erschienen und in allen schweizer. Buchhandlungen zu haben:

Der Schweizer. Lehrer-Kalender
für das Jahr 1879.

Herausgegeben von **Ant. Phil. Largiadèr.**

Siebenter Jahrgang.
In elegantem und solidem Lwdband Fr. 1. 80.

INHALT: I. Uebersichtskalender. II. Tagebuch (7½ Bogen). III. Beiträge zur Schulkunde (u. a. Griffel, Bleistift und Feder als Schreibmaterial für die Primarschulen, nach einer Abhandlung von Prof. Dr. Horner). IV. Stundenpläne und Schülerverzeichnisse.

Zur Beachtung. Einzelnen Beschwerden Rechnung tragend, haben wir die Solidität des Einbandes ganz erheblich verstärkt und wird derselbe nun allen Anforderungen diesfalls in vollstem Masse entsprechen.

J. Huber's Verlag in Frauenfeld.

Im Verlage von **F. Schulthess** in Zürich erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Vorträge über Fragen der Erziehung

von

F. Zehender, Rektor.

Inhalt: I. Das Wesen der Kindesnatur. — II. Die Bildung des Warheitssinnes. — III. Die Bildung des Schönheitssinnes. — IV. Die Bildung des Gewissens. — V. Die Bildung des Gemütes. Das Verhältniss derselben zur Verstandesbildung. — VI Die religiöse Bildung. — VII. Die Bildung des Willens oder die Charakterbildung.

Eleg. geh. Preis Fr. 2.

Im Verlage der **Erziehungsdirektion des Kantons Zürich** ist erschienen: (H 5124 Z)

Liedersammlung für die **Ergänzungs-, Sing- u. Sekundarschule,** bearbeitet von der **Musikkommission der zürch. Schulsynode.** Dasselbe enthält 30 zweistimmige, 35 dreistimmige und 4 vierstimmige Gesänge.

Preis: in **albo:** einzeln à 40 Rp.,
in Partien über 20 à 35 „
gebunden: einzeln à 60 „
in Partien über 20 à 55 „

Bezug beim **kantonalen Lehrmittelverlag,** Obmannamt Zürich

Im Verlage von **Fr. Brandstetter** in Leipzig erschien soeben:

Griechische und römische Literaturbilder
für die deutsche Frauenwelt.

Von **H. Normann.**

I. Band. Griechische Literaturbilder. gr. 8°. 31½ Bogen.
Mit einem Titelstalstich (dem Theater von Egesta) und vier Holzschnitten (den Bildnissen von Aristophanes, Euripides, Homer und Sophokles).
Preis broschirt Fr. 8, eleg. geb. Fr. 10.

Das Buch will nicht eine vollständige griechische Literaturgeschichte sein, sondern in lebensvollen Bildern diejenigen griechischen Dichtungen vorfüren, die bisher meist nur Gemeingut des akademisch gebildeten Publikums geworden sind und mit denen hier die gebildete Frauenwelt im allemeinen, besonders aber die reifere, weibliche Jugend bekannt gemacht werden soll, denen diese Dichtungen in der Ursprache zu lesen nicht vergönnt ist.

Der II. Band (Römische Literaturbilder) wird später erscheinen.

Ferner:

Lustige Geschichten aus alter Zeit.

Erzält von **Albert Richter.**

Mit 10 in der königl. Kunstakademie zu Leipzig, unter Leitung von Professor Nieper ausgefürten Holzschnitt-Illustrationen.
Elegant in allegorischem Umschlag kartonnirt. Preis Fr. 4.

Es ist eine aufallende und im Interesse der Jugendbildung zu beklagende Tatsache, dass der literarische Markt gerade an guten humoristischen Jugendschriften außerordentlich arm ist und dass namentlich die reifere Altersstufe in dieser Beziehung von den Jugendschriftstellern fast gar keine Berücksichtigung erfaren hat. Der auf dem Gebiete der Jugendliteratur wolbekannte und namentlich als vortrefflicher Erzäler bewärte Verfasser der „Heldensagen des Mittelalters", „Deutschen Sagen" u. s. w. bietet nun hier aus dem reichen Schatze altdeutscher Schwänke und Schnurren eine prächtige Auswal, welche — nur reines und unverfängliches enthaltend — unbedenklich den Kindern in die Hand gegeben werden darf, die aber auch unter Erwachsenen gewiss zalreiche Leser finden wird.

Das äußere Gewand und die originellen Bilder entsprechen künstlerischen Anforderungen.

Verlag v. Julius Klinkhardt i. Leipzig u. Wien.

Schule der Pädagogik.
Gesammt-Ausgabe
der
Psychologie und Logik, Erziehungs- und Unterrichtslehre, Methodik d. Volksschule, Geschichte der Erziehung und des Unterrichtes
von
Dr. Friedrich Dittes,
Direktor des Pädagogiums in Wien.
Zweite, verbesserte Auflage.

☛ In 20 Lieferungen à 70 Cts. Alle 14 Tage erscheint eine Lieferung.

Dr. Friedrich Dittes' pädagogische Schriften, das Ergebniss jarelanger, im Dienst der Schule und der Wissenschaft verbrachter Arbeit, zälten seit lange zu dem besten, was auf dem Gebiete der Erziehungswissenschaft geschrieben wurde.

Die „Schule der Pädagogik", eine Gesammtausgabe seiner in den letzten Jaren erschienenen und mehrfach aufgelegten philosophisch-pädagogischen Schriften, die, wie Dittes selber sagt, einen vollständigen Kursus der Erziehungs- und Unterrichtswissenschaft im allgemeinen und in besonderer Beziehung auf die Volksschule bilden, muss als das bedeutendste Werk dieser Art in der Gegenwart bezeichnet werden, und ist bestimmt, die Grundlage für eine den weitestgehenden Anforderungen entsprechende Entwicklung der Volksschule abzugeben. Dittes bietet in seinen Schriften den Lehrern die Resultate seiner vieljärigen Beobachtungen u. Warnehmungen, die er als Lehrer, als Schulrat in Gotha und in neuerer Zeit als Direktor des Pädagogiums in Wien zu sammeln reichlich Gelegenheit hatte. Es trägt das von ihm gebotene sowol das Gepräge tiefer Wissenschaftlichkeit, als auch das der praktischen Lebenserfarung an sich. Der Geist, der aus seinen Werken spricht, ist der Geist Diesterwegs, jenes Diesterweg, der das forschen nach Warheit unter die ersten Bedingungen zur intellektuellen Bildung zält und unter Verwerfung des Autoritätsglaubens jedem denkenden Menschen die Freiheit und Selbständigeit seines Urteils eingeräumt wissen will. Es spricht aus ihnen jene auf tiefster Ueberzeugung und reifster Erkenntniss basirte kraftvolle Entschiedenheit, welche die Lehrerwelt so oft an Dittes bewunderte und die er bei jeder die Schule berürenden Frage bekundete.

Das Bemühen der Verlagshandlung ist es gewesen, dem gediegenen Inhalte des Buches eine gleich würdige Ausstattung in Satz, Druck und Papier zu geben und durch einen außergewönlich billigen Preis die Anschaffung des verdienstlichen Werkes auf's möglichste zu erleichtern.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Zu Schulaufführungen den Winter über sind erschienen bei Lang & Cie. in Bern und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

4 kleine Schülerschauspiele v. E. Faller:
1. **Das Weihnachtskind,** mit 2 Liedern;
2. **Der bestrafte Rosstäuscher;**
3. **Die Renommisten,** im Dialekt, für Knaben allein, und
4. **Werth und Schein,** für Mädchen allein.

Von demselben Verfasser, ältern Datums, sind ebendaselbst zu beziehen:

1. **Junge Helden,** dram. Szene mit Gesang, und
2. **Nun gibt's Krieg!** dto.

Alle sehr einfach, leicht aufzufüren, meist heiter und von **erprobter Wirkung.**

Unsern

Lagerkatalog

senden wir auf frankirtes Verlangen überallhin **gratis** und **franko.**

J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.